Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 27. März 1917. Nr. 86.

Die internationale Lage.

Eine amtliche Mitteilung der deutschen Regierung verkündet die Erweiterung des Seesperrgebietes, das durch die Noten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vom 31. Jänner d. J. um England, Frankreich und Italien gelegt worden ist. Diese Absperrung des wichtigsten Hafens, der den Verkehr des europäischen Russland mit seinen Verbündeten ermöglicht, gibt einen neuen Beweis dafür, wie zielbewusst und allen Leugnungsversuchen der Entente zum Trotz der verschärfte Seekrieg gegen die Alliierten durchgeführt wird, wie ungebrochen der Wille der Mittelmächte ist, den Kriegsplänen der Feinde durch kraftvolle Massnahmen auf allen Teilen des ausgedehnten Kriegstheaters entgegenzutreten.

Die russische Revolution nimmt inzwischen ihren Fortgang. Wie tief und einschneidend die Umsturzbewegung in das russische Reich eingreift, ist daraus zu ersehen, dass tatsächlich die Beseitigung der Familie Romanow von allen führenden Stellen durchgeführt wird, wenn man den Nachrichten der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur Glauben schenken darf, die sich seit dem ersten Tage der Revolution in den Händen der derzeitigen Machthaber befindet. Grossfürst Kyrill, der Chef der Marine, hat seine Würde abgelegt, vom designierten Zaren, dem Grossfürsten Michael Alexandrowitsch, hört man nichts mehr. Sein Verschwinden wurde mit der amtlichen Erklärung motiviert, dass er erst nach Feststellung der Regierungsform und nach den Beschlüssen der gesetzgebenden Versammlung wieder hervortreten will. Inzwischen haben nicht nur die Sozialisten, sondern auch die nationalen Demokraten ihr Verlangen nach Einführung der Republik kundgetan, Moskau, die alte Krönungsstadt, will nicht zurückstehen und verlangt durch seine Stadtvertretung die Berücksichtigung von Sonderwünschen. Grossfürst Nikolaus wieder, der seine verhängnisvolle Rolle in diesem Kriege weiter spielen wollte, hat die grössten Bemühungen unternommen, um wieder den Oberbefehl über die gesamte russische Armee zu erhalten. Rasch hat er sich von seinen Truppen im Kaukasus verabschiedet und wohl schon davon geträumt, dass er bald wieder dort stehen werde, wo er sich vor eineinhalb Jahren befand, an der Spitze des grössten Ententeheeres, um unter völliger Nichtachtung von Menschenopfern die Mittelmächte von Neuem zu bedrängen. Aber er hat seine Rechnung ohne das revolutionäre Komitee in Petersburg gemacht. Eine lapidare Depesche meldet, dass Grossfürst Nikolaus abgesetzt und dass der bisherige Chef des Generalstabes, der mit der Bewachung des Zaren betraute General Alexejew, zum einstweiligen Oberbefehlshaber über die russische Streitmacht ernannt wurde. Der Zar vollends wird immer mehr gedemütigt. Nachdem ihm die Abdankungsurkunde erpresst worden war, wurde er nach Zarskoje Selo gebracht und dort gefangen gesetzt. Die Gerüchte von seiner Flucht, die in den letzten Tagen mit grosser Bestimmtheit aufgetreten sind, werden von Reuter und von den Petersburger Machthabern dementiert. Diese haben gewiss ein Interesse daran, sich der Person des früheren Kaisers von Russland zu versichern, denn die Gefahren, die aus seinem Entkommen für die Herrschenden in Russland erwachsen könnten, sind so offensichtlich, dass sie keiner weiteren Darlegung bedürfen.

Die Staaten der Entente haben sich sehr beeilt, das neue Regime in Russland anzuerkennen; damit wollen sie ihre Solidarität mit dem alten Verbündeten im neuen Gewande dartun. Aber der Wille des Vierbundes, den Krieg mit allen Mitteln dem siegreichen Ende zuzuführen, ist nicht zu beugen. Im Westen hat Deutschland durch die planmässige Räumung der exponierten Stellungen genug Verwirrung unter den Feinden angerichtet. Die Vorgänge in Russland aber beherrschen die gegenwärtige Kriegslage ganz besonders. Fast jeder Tag bringt ein neues Manifest der russischen Regierung, woraus am besten hervorgeht, dass die unsicheren Verhältnisse dort noch weit von der Konsolidierung entfernt sind. Die Lebensmittelfrage spielt gerade in Russland eine besondere Rolle, denn das dünne Eisenbahnnetz reicht kaum aus, die Städte mit den unentbehrlichsten Vorräten zu versehen. Dazu treffen aber Nachrichten ein, dass die Feldheere gezwungen sind, die Vorräte der Etappenmagazine anzugreifen. Jeder Tag trägt so dazu bei, diese bedenklichen Zustände zu verschärfen und eventuell zur weiteren Zersetzung zu führen. Auch heute noch, nach vierzehn Tagen der Revolution in Russland, heisst es für uns, Geduld zu üben und ruhig jene Ereignisse zu betrachten, die keinesfalls ohne tiefste Rückwirkung auf den mächtigsten Staat der Entente bleiben können. Dieser Wahrheit, die zweifellos besteht, dürfen wir uns nicht verschliessen.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 26. März 1917. Wien, 26. März 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Csobanyos-Tales scheiterte ein russischer Angriff. Sonst nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Eine Spaltung in der revolutionären Regierung?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung.")

Stockholm, 26. März.

Tscheidse hat den Eintritt in die provisorische Regierung abgelehnt. Die Arbeiter haben ein Komitee eingesetzt, das die Regierungshandlungen überwachen soll.

TELEGRAMME.

Der Kaiser in Altbunzlau.

Inspizierung der Siebener-Dragoner.

Altbunzlau, 26. März. (KB.)

Der Kaiser ist heute Früh hier eingetroffen, um das Dragonerregiment Nr. 7, in dessen Reihen er als junger Offizier gedient hatte, zu inspizieren. Der Kaiser unterzog das Regiment auf dem Altbunzlauer Exerzierplatz einer eingehenden Besichtigung, wobei er alle Offiziere und viele Mannschaften, namentlich die ausgezeichneten, ansprach und der vorzüglichen Haltung, die das ihm so liebe Regiment im Felde bekundet hatte, Lob spendete.

Sodann fand im Kasino des Regimentes zu Ehren des Erlauchten ehemaligen Regiments-Angehörigen ein Frühstück statt, an dem auch Statthalter Graf Coudenhove teilnahm. Bei der Tafel sprach der Kaiser wiederholt aus, wie sehr es ihn freue, dass er seinen alten böhmischen Garnisonsort, in dem er so schöne Stunden verbrachte, jetzt wieder aufsuchen konnte, um sein prächtiges, im Felde so vielfach bewährtes Regiment wieder zu sehen.

Um 12½ Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers. Bei der Abschiedsaufwartung im Bahnhofe bemerkte der Kaiser gegenüber dem Statthalter, dass es ihm diesmal leider unmöglich gewesen sei, nach Prag zu kommen, doch hoffe er, dass sich in nicht zu ferner Zukunft eine Gelegenheit zum Besuche der Landeshauptstadt ergeben werde.

Der Kaiser war, wo immer er sich in Altbunzlau und Brandeis zeigte, Gegenstand begeisterter Huldigungen des die Strassen und Plätze füllenden Publikums.

Audienzen.

Wien, 25. März (KB.)

Der Kaiser empfing gestern in besonderer Audienz den apostolischen Feldvikar Bischof Bjelik, den Minister für Landesverteidigung Freih. v. Georgi, den gemeinsamen Finanzminister Baron Burian, den Minister des Aeusseren Grafen Czernin, den Ministerpräsidenten Clam-Martinic und den Finanzminister Dr. v. Spitzmüller.

Reise des Grafen Czernin nach Berlin.

Wien, 26. März (KB.)

Minister des Aeussern Graf Czernin begab sich heute in Begleitung des Legationsrates Grafen Colloredo zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach Berlin.

Die Revolution in Russland.

Absetzung des Grossfürsten Nikolaus

Petersburg, 25. März. (KB.)

(Reutermeldung.) **Grossfürst Nikolaus wurde von seiner Stellung als oberster Heerführer abgesetzt.**

General Aleksiejew hat bis zur Ernennung des Nachfolgers den Oberbefehl übernommen.

Antienglische Demonstrationen beim Beginn der Unruhen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 26. März.

Mit starker Verspätung trifft hier ein aus neutraler Quelle stammender Bericht über den Beginn der Revolution in Petersburg ein, in dem die bisher von der Entente unterdrückte Tatsache mitgeteilt wird, dass es zu grossen Kundgebungen gegen England und Botschafter Buchanan gekommen ist, der im Automobil auf ein Landgut in der Nähe von Petersburg flüchten musste.

Die Ueberwachung der Zarenfamilie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 26. März.

Die postalische, telegraphische und telephonische Korrespondenz der früheren Zarenfamilie wurde eingestellt.

Der Tochter Nikolaus II. Tatjana wurde mitgeteilt, dass ihr Protektorat über das Tatjana-Komitee erloschen sei. Dieses wird wegen der fortgesetzten Misstände, die in der Organisation geherrscht haben, aufgelöst werden.

Die Finanzpolitik der neuen Regierung.

Petersburg, 25. März. (KB.)

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) **Eine Bekanntmachung der provisorischen Regierung besagt:**

Da die Erschütterung der Grundlagen unserer Volkswirtschaft während des Krieges dem Lande unendliches Unheil und Unglück bringen kann, erklärt die provisorische Regierung, dass sie allen von der alten Regierung übernommenen Geldverpflichtungen gewissenhaft ohne Abbruch nachkommen wird, nämlich Zahlung der Zinsen, Tilgung der Staatsschulden, Erfüllung der Vereinbarungen mit den Handels- und Industrie-Kreisen, Bezahlung von lebenslänglichen Renten von Beamten usw. Desgleichen alle Steuergefälle und sonstigen Abgaben wie bisher zu vereinnahmen bis zur Abänderung auf Grund der neuen Gesetze.

Die Regierung empfiehlt den Stadtgemeinden grösste Sparsamkeit in der Verwendung von Staatsgeldern und wird zu diesem Zwecke deren Ueberwachung veranlassen. Da der Krieg so ungeheure Kosten verursacht, wird die Regierung eine Erhöhung mehrerer Steuern nicht umgehen können, aber das neue Steuersystem, das im Finanzministerium ausgearbeitet wird, wird alle Auslagen nach der finanziellen Kraft der verschiedenen Klassen von Steuerpflichtigen regeln.

Neue U-Bootbeute.

Berlin, 25. März. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Im Laufe des Monates März versenkten unsere Unterseeboote abgesehen von den bereits angegebenen Schiffsverlusten in den letzten Tagen 25 Dampfer, 14 Segelschiffe und 37 Fischerboote mit einem Gesamtgehalt von 80.000 Registerbruttotonnen. Ueberdies vernichtete eines unserer Unterseeboote am 9. l. M. im Kanal einen englischen Doppeldecker durch Geschützfeuer.

Auf diesen Schiffen wurde nach bisherigen Informationen unter anderem 34.000 Tonnen vorwiegend für Frankreich bestimmter Kohle, 3000 Tonnen Brennöl, 3300 Tonnen Erz, 3300 Tonnen Getreide, 9900 Tonnen Lebensmittel, ausser den auf den Fischerdampfern befindlichen Fischen, versenkt.

Die Versenkung des Dampfers „Healton".

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 26. März.

Zu den Toten des versenkten Dampfers „Healton" gehören 8 Spanier, 1 Portugiese, 1 Kubaner, 3 Amerikaner, 1 Norweger und 1 Holländer.

Strandung eines französischen Kohlendampfers.

Madrid, 26. März. (KB.)

Dem „ABC" zufolge ist der französische Kohlendampfer „Bassorah", mit 6000 Tonnen Kohle von Cardiff nach Marseille bestimmt, in der Bucht von Cartagena gestrandet.

Englischer Rückzug am Tigris.

Konstantinopel, 26. März (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

In Persien ist die Lage unverändert.

Euphratfront: Der Feind hat neuerlich das rechte Ufer geräumt, auf das er unlängst übergegangen war.

Sinaifront: Starke feindliche Reiterei näherte sich unseren Stellungen, zog sich aber zurück, ohne in Gefechtsfühlung gekommen zu sein.

Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wurden Angriffe mehrerer feindlicher Aufklärungspatrouillen abgewiesen. Auf dem rechten Flügel besetzten unsere Aufklärungspatrouillen eine wichtige feindliche vorgeschobene Postenstellung.

Sonst nichts von Bedeutung.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 26. März. (KB.)

Generalstabsbericht vom 25.

Mazedonische Front. Auf dem östlichen Ufer des Ochridasees Patrouillenscharmützel. Auf beiden Ufern des Prespasees schwaches Artilleriefeuer.

Der Feind belegte Tschervenastena und die Dörfer Trnova und Magarevo mit heftigem Artilleriefeuer. Hier rückten die deutschen und bulgarischen Truppen vor und nahmen den nächsten feindlichen Graben, aus dem die Franzosen flüchteten.

An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer.

Die Haltung Amerikas.

Die militärischen Pläne der Union.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 26. März.

Die militärischen Pläne der Washingtoner Regierung umfassen folgende Punkte:

Mobilisierung der gesamten Flotte unter Benützung von Stützpunkten an der englischen und französischen Küste,

Oeffnung der amerikanischen Häfen und Werften für die Entente,

unbegrenzte Lieferung von Kriegsmaterial an den Vierverband und Sicherung des Transportes nach Wladiwostok,

Mobilisierung der Miliz zur Sicherung im Innern des Reiches. Damit wird die Landarmee auf 200.000 Mann anwachsen,

Requirierung aller in den amerikanischen Häfen befindlichen Kriegs- und Handelsschiffe für die amerikanische Marine; Deutschland würde hierfür eine Entschädigung erhalten, es sei denn, dass die Schiffe als Pfand für versenkte Dampfer zurückbehalten werden,

Mobilisierung der Handelsmarine,

Eröffnung grosser Kriegskredite,

Verstaatlichung der Eisenbahnen und der gesamten Kriegsindustrie.

Ablehnung von Verträgen mit Deutschland.

Washington, 25. März. (KB.)

(Reutermeldung.) **Die Vereinigten Staaten haben das Verlangen Deutschlands wegen Erweiterung des Wirkungskreises der Preussisch-Amerikanischen Verträge von den Jahren 1799 und 1828 formell abgelehnt.**

Abberufung der amerikanischen Kommission aus Belgien.

Washington, 25. März. (KB.)

Das Staatsdepartement kündigt formell die Abberufung der am belgischen Hilfswerk beteiligten Personen aus Belgien an.

Diese werden durch eine vereinigte neutrale Kommission ersetzt

Der chinesische Gesandte in Berlin vor der Abreise.

Berlin, 26. März. (KB).

Der chinesische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung um Aushändigung der Pässe ersucht.

Die Lage im Westen.

Das Zerstörungswerk in den geräumten Gebieten.

Bern, 25. März. (KB.)

Bei Besprechung der Ereignisse an der Westfront, die noch immer in der französischen Presse den Gegenstand eingehender Diskussionen bilden, behandeln die Fachkritiker die Feststellung der neuen Linien und betonen, dass in den geräumten Gebieten alle Wege und Eisenbahnlinien unbrauchbar sind.

Italienische Vorbereitungen an der Schweizer Grenze.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 26. März.

Die italienische Regierung hat das Grenzgebiet gegenüber der Schweiz als Gefahrenzone erklärt.

Belagerungszustand in Turin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 26. März.

Infolge fortgesetzter Unruhen in Turin wurde über die Stadt der Belagerungszustand verhängt.

Vertagung der italienischen Kammer auf unbestimmte Zeit.

Zürich, 25. März. (KB.)

Die italienische Deputiertenkammer hat im Sinne der Regierung, die die Vertrauensfrage stellte, den Antrag auf Vertagung der Kammer bis zu einem durch die Regierung zu bestimmenden Termine mit 283 gegen 31 Stimmen angenommen, die sich für die Vertagung der Kammer bis zum 3. Mai erklärt haben.

Der englisch-französische Gegensatz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 26. März.

„World" veröffentlicht einen sensationellen Brief einer Dame der französischen Gesellschaft, die heftige Anklagen gegen England erhebt und erklärt, der Hass zwischen Engländer und Franzosen übersteige den zwischen Deutschen und Franzosen bei Weitem.

Sie prophezeit, dass der nächste Krieg England und Frankreich in zwei feindlichen Lagern sehen werde.

Die Wirtschaftsnot in Frankreich.

Bern, 26. März. (KB.)

Dem „Matin" zufolge musste die Gasfabrik in Vauterre infolge Kohlenmangels den Betrieb einstellen.

25 Gemeinden, darunter das Industriezentrum von Courbevoie, sind ohne Gas.

Trotz Einführung der Zuckerkarte hält die Zuckernot an. Der Mangel an Schiffsraum macht die Versorgung täglich schwieriger.

Die Entente und Griechenland.

Paris, 26. März. (KB.)

(Meldung der Agence Havas.)

Der französische, der englische und der russische Gesandte haben gestern ihre Gesandtschaftsgebäude in Athen wieder bezogen.

Eine Abordnung der lithauischen Bevölkerung bei Staatssekretär Zimmermann.

Berlin, 25. März. (KB.)

Wie das Wolffsche Bureau meldet, empfing Staatssekretär des Auswärtigen Zimmermann vor einigen Tagen eine Abordnung der Lithauer aus den besetzten Gebieten. Der Staatssekretär hörte die von der Abordnung vorgebrachten Wünsche an und versicherte im Laufe der Unterhaltung, dass die kaiserliche Regierung der lithauischen Bevölkerung das grösste Wohlwollen entgegenbringen und beim Friedensschluss ihren Wünschen nach Anerkennung das weitestgehende Entgegenkommen zeigen werde.

Die Sommerzeit in England.

London, 25. März. (KB.)

Die Regierung beschloss, die Sommerzeit am 8. April wieder einzuführen.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 25. März. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 25. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artoisfront die Artillerietätigkeit lebhaft. Südöstlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschiessen durch. Im Anschluss daran vordringende Erkunder fanden die Gräben zerstört und vom Feinde geräumt vor. Bei Beaumetz, Roisel und östlich des Crozat-Kanals trafen feindliche Vorstösse auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen. In einem Gefechte bei Vregny (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen. Bei Poupier und bei Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stosstrupps nach wirksamer Feuervorbereitung in die französische Linie und kehrten mit 60 Gefangenen zurück. Zwischen Meer und Mosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen siebzehn Flugzeuge. Oberleutnant Freiherr v. Richthofen brachte den 30., Leutnant Vors seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei einem Handstreich nahe Samman an der Düna blieben 21 Russen in unserer Hand. In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luck, bei Brody und Brzezany nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu.

An der Front des Erzherzogs Josef und bei der Heeresgruppe Mackensen ist die Lage bei Tauwetter unverändert.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes Schützennest.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Wohltätigkeitsakademie im Sokolsaale. Diese Veranstaltung zugunsten des Waisenhauses der Legionäre nahm einen glänzenden Verlauf und versammelte ein zahlreiches Publikum, in dem man u. a. Seine Exzellenz den Herrn Festungskommandanten FML. von Guseck mit dem Generalstabschef Oberst von Grimm, Oberst Graf Lamezan und den Festungskommissär R. v. Fedorowicz bemerkte. Das Programm wurde von bekannten Künstlern bestritten, unter denen wir die jugendliche Tänzerin Nina Dolli und die beliebte Primadonna des Städtischen Volkstheaters Fräulein Krajewska in erster Reihe erwähnen müssen. Ungemein grossen Beifall hatte der Kunstpfeifer Grünfeld, der in Wien als Meister seines Faches seit Jahren bekannt ist, ferner der vorzügliche Tenor Herr Pietroń und der famose Komiker des Warschauer Theaters Odrobinski. Um die Begleitung der einzelnen Nummern machte sich Herr Kapellmeister Grünberg äusserst verdient. Ein unter der umsichtigen Leitung des Kapellmeisters Richter stehendes Ensemble von Militärmusikern fand gleichfalls gebührende Anerkennung. Es war ein genussreicher Abend, auf dessen Gelingen das veranstaltende Damenkomitee stolz sein kann.

Verschiebung des Konzertes W. Backhaus. Kammervirtuose Wilhelm Backhaus ist in Budapest erkrankt, weshalb das für heute angesetzte Konzert auf Ende April verschoben werden muss. Die gelösten Karten können von morgen an in der Buchhandlung Krzyżanowski von 8 bis 11 und von 1 bis 7 gegen Rückerstattung des Betrages zurückgegeben werden.

Vortrag Alice Schalek. Die bekannte Schriftstellerin ist als Mitglied des k. u. k. Kriegspressequartiers drei Monate lang an der Isonzofront gewesen, wo sie Gelegenheit hatte, die heldenmütigen Kämpfe unserer tapferen Verteidiger aus unmittelbarer Nähe beobachten zu können. Mittwoch, den 28. März wird Frau Schalek um 6 Uhr abends im Militär-Kasino unter Vorführung von 200 Lichtbildern einen Vortrag über die Eindrücke an der Isonzofront halten, dessen Reinerträgnis Kriegsfürsorgezwecken zufliesst. Karten sind zum Preise von K 3, 2 und 1 von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr in der „Krakauer Zeitung" erhältlich. **Telephonische Bestellungen können nicht entgegengenommen werden.**

Das Kriegsfürsorgekino „Opieka", Zielona 17, bringt an den nächsten drei Tagen einen der grössten Kinoschlager zur Aufführung, nämlich das historische Drama **„Spartakus, der Sklavenbefreier"**, das uns ein Stück Sittengeschichte des alten Roms vor Augen führt. Für das Kolossalbild — die Filmlänge beträgt 2000 Meter — das unter Mitwirkung von Tausenden von Schauspielern zustandekam, wurde eine eigene Begleitmusik zusammengestellt, welche durch das militärische Künstlerorchester zu Gehör gebracht wird. Das Programm enthält noch die überaus lustige Komödie **„Was zu viel ist, ist zu viel"**, herrliche Naturaufnahmen und die neuesten Kriegsberichte vom rumänischen Kriegsschauplatze.

Bestrafungen wegen Uebertretung der Lebensmittelvorschriften. Wegen Uebertretung der Vorschriften über den Verkehr und Genuss von Lebensmitteln wurden nach einem dritten uns übermittelten Ausweis nachstehende Personen bestraft: 1. Frass Anton, Grodzkagasse 37, für gleichzeitige Verabreichung von 4 Gattungen Fleisch und Fischen, von gerösteten Erdäpfeln, von Fleisch an fleischlosen Tagen, ferner für Verkauf von Bier in verbotenen Stunden und von Brötchen, 500 K; 2. Rutkowski Johann, Hoteldirektor und Leiter eines Gasthauses, Sławkowskagasse, für Verabreichung von Fleischspeisen an fleischlosen Tagen, gerösteter Erdäpfel und einiger Gattungen von Mehlspeisen, 400 K; 3. Leibler Ester, Bäckereibesitzerin, Bożego Ciała 25, und 4. Lipman Wandzia, Bäckereibesitzerin, Estergasse 10, beide für Brotverkauf ohne Brotmarken zu je 300 K; 5. Benesz Franz, Gasthausbesitzer, Lubiczgasse, für Verkauf von Wurstwaren an fleischlosen Tagen, 200 K; 6. Spatz Izak Wolf, Gasthausbesitzer, Bożego Ciała 6, für Verabreichung von 3 Fleischgattungen, 200 K; 7. Keller Moses, Krakowskagasse 23, für dasselbe und gesetzwidrigen Bierverkauf, 200 K; 8. Kisielnicki Gustaw, Besitzer des Restaurants Hotel Saski, für Verabreichung von mehr als zwei Fleischgattungen, 200 K; 9. Lisiński Johann, Pijarskagasse, für Verabreichung von einigen Mehlspeisgattungen, 200 K; 10. Rose Regina, Karmelickagasse 8, und 11. Ulreich Salomea, Karmelickagasse 35, zu je 150 K für gesetzwidrigen Bierverkauf; 12. Stawski Ludwig, Bezirk XXII, Ringplatz 3, für unerlaubten Bierverkauf und Verabreichung von Fleischspeisen mit geschmolzenem Fett, 150 K; 13. Krzyżanowski Anton, Gasthausbesitzer, Szpitalnagasse 26, 14. Wewiórski Ludwig, Warszawskagasse 33, 15. Goldberger Rosa, Siennagasse 7, zu je 100 K für unerlaubtes Verabreichen von Bier; 16. Gadzińska Marie, Platz Maryacki 3, für Verabreichen von Brötchen und von Würsten an fleischlosen Tagen, 100 K; 17. Orlicka Antonie, Sławkowskagasse 14, für Verabreichung von Fleischspeisen an fleischlosen Tagen, 100 K; 18. Eisen Anna, Kaffeesiederin, Stolarskagasse 11, für gesetzwidrigen Kaffeeverkauf und Verabreichung von Gebäck aus weissem Mehl, 50 K; 19. Prochowska Stefanie, Siennagasse 7, für Verabreichung von Kuttelfleck an fleischlosen Tagen und gesetzwidriger Kaffeeverabreichung, 60 K; 20. Sagan Chiel, Meiselsgasse 9, für Nichtaushängen einer Ausschrift über Zuckerverkauf, 50 K; 21. Luftig Salomea, Krämerin, Starowiślnagasse 29, für Verkauf von Stritzel aus weissem Mehl, 50 K; 22. Janczyk Franz, Gasthausbesitzer, Hg. Krzyżagasse 5, für Verabreichung von Fleischspeisen mit geschmolzenem Fett, 50 K; 23. Szostek Helene, Pijarskagasse 21, für Verabreichung von mit Fett zubereitenen Speisen an Samstagen und Erdäpfeln mit Fett, 50 K; 24. Brożek Josefine, Kleparz 11, 25. Goldwasser Rebeka, Josefgasse 26, 26. Wassermann Jakob, Bożego Ciała 5, 27. Bielska Anna, Filipgasse 2, 28. Frej Marie, Mały Rynek 4, zu je 30 K für Verabreichung von Kaffee in den verbotenen Stunden, und 29. Feldmann Lotti, Gertrudagasse 14, für Verkauf von weissem Gebäck und Auslegen desselben auf den Tischen den Gästen zur Auswahl, 10 K.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Konsumanstalt
für Gagisten der Festung Krakau.

Dienstag, den 27. März gelangen zum Verkaufe:

Weizenmehl, fein	Tee (I. Sorte)
Weizenbrotmehl	Tee (II. Sorte)
Roggenmehl	Würfelzucker
Gries	Staubzucker
Nudeln (Teigwaren)	Hutzucker
Reis	Hustenbonbons
Graupen	Senf (Kremser) in Tiegeln à 25 dkg.
Brot	Senf (französisch) in Tiegeln à 1 kg.
Krakauer fein	Senf (französisch) in Tiegeln à 1·30 kg.
Hauswurst	Senf (franz.) in Gläsern à 26 dkg.
Debrecziner	Zimt (gemahlen)
Schweinskotelette	Maggiersatz in Würfeln
Kalbfleisch	Julienne
Selchfleisch	Pfeffer (schwarz)
Rollschinken	Pfeffer (weiss)
Kalbsbeuschel	Paprika
Speck	Piment
Schweinefett	Macisblüten
Rindsnierenkernfett	Macisnüsse
Holländer-Käse	Anissamen
Goudakäse	**Knoblauch**
Brimsenkäse	Essig
Trockenmilch	Himbeersaft in Flaschen à 62 dkg.
Oelsardinen in Dosen à 360 Gramm Inhalt	Rum
Marmelade	Sliwowitz
Eier	Cognac
Salz (weiss)	Weisswein
Rosinen (Sultanen)	Giesshübler
Wallnusskerne	Paraffin-Kerzen
Getrocknete Schwämme	Waschpulver (Minlos)
Kaffee (gebrannt)	Waschpulver (Frauenlob)
Zichorie (Franck)	Seife (gute Sorte)
Schokolade, Ia, (Zora)	Soda
Kakao	Zündhölzer

Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.

Fischleder.

Auf der Suche nach guten Ersatzstoffen für das selten und kostbar gewordene Leder, das jetzt gerade für die Armeen im Felde in grossen Mengen gebraucht wird, ist man in Amerika auf den Gedanken gekommen, Leder aus der Haut von Fischen herzustellen. Selbstverständlich eignen sich dazu nur Fische mit fester, zäher und genügend dicker Haut, und die hat man in den Haifischen gefunden, deren Haut ja schon seit langer Zeit als Ueberzug von Schwertgriffen, Dolchen und anderen Sachen benutzt wurde. Es sind nun in bezug auf die Lederverarbeitung dieser Haifischhaut Versuche angestellt worden, die günstig abgelaufen sein müssen, denn das staatliche Fischereiamt Nordamerikas hat in umfassender Weise die Organisation des Haifischfanges in dieHand genommen. Fangschiffe sind ausgerüstet worden und denFischern werden alle nötigen Fanggeräte zur Verfügung gestellt, ausserdem sind die Leuchttürme u. Beobachtungsstationen angewiesen worden, das Vorkommen von Haien zu melden. Für unsere Seefischer kommt diese neue Industrie auch in Frage, denn wenn auch die grossen Menschenhaie in unseren Fischgründen derSee selten sind, so kommen doch andere Arten vor, die zu diesem Zweck tauglich sind. Sicher ist das der Fall bei dem Meerengel (Squatina vulgaris), der fast alleMeere der heissen und gemässigten Zonen bewohnt und auch in der Nordsee noch vorkommt. Der 2 bis 3 Meter lange Fisch, der sich durch ausserordentlich grosse Brust- und Bauchflossen auszeichnet, hält sich meistens auf dem Grunde des Meeres auf, wo er sich hauptsächlich von Schollen nährt. An der Grundangel wird der gefrässige Fisch leicht gefangen und seine rauhe Haut wurde schon bisher zu Säbelgriffen verwendet. Dornhaie, Schweinshaie, Hunds- und Katzenhaie kommen ebenfalls in unseren Meeren vor, und obgleich sie kleiner sind, wird doch aus ihrer Haut Leder gegerbt werden können. Der Riesenhai lebt nur in den Tiefen der nordischen Meere, kommt aber auch zuweilen an die europäischen Küsten, er erreicht eine Länge von 12 Metern bei einem Gewicht von 160 Zentnern. Er ist aber ein ziemlich träger Geselle, denn sonst könnte er bei seiner Grösse noch fürchterlicher sein als der Schrekken des Meeres, der Blauhai, der sich zuweilen ja auch bis in unsere Breiten verirrt, aus dessen Haut die Amerikaner hauptsächlich Leder gewinnen wollen, das sicherlich an Güte und Grösse der Stücke alle anderen Arten des Fischleders übertrifft.

Wetterbericht vom 26. März 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
25./3.	9 h abds.	740	0·7	3·4	windstill	ganz	Schneefall
26./3.	7 h früh	740	— 0·2	1·6	W	"	—
26./3.	2 h nchm.	737	9·4	6·9	windstill	ganz heiter	—

Witterung: Bewölkt, Schnee; vormittags Ausheiterung.

Prognose für den 27. März: Noch unbeständig, aber wärmer, ohne wesentliche Niederschläge.

Theater, Literatur und Kunst.

Zum Tanzabend Nina Dolli, der Dienstag, den 27. d. M., um 7½ Uhr, im Volkstheater stattfindet, ist noch nachzutragen, dass der bekannte Dirigent Lt. Dr. Hans Piess die Peer-Gynt-Suite dirigieren wird.

„Der Kinematograph“. Die in Düsseldorf erscheinende älteste Zeitschrift der Filmbranche hat soeben eine ungemein stattliche Sondernummer erscheinen lassen, die dem Feldkino gewidmet ist. Chefredakteur Emil Perlmann hat mit dieser inhaltsreichen Nummer wiederum eine sehr hoch einzuschätzende journalistische Leistung geboten, da man ja der Schwierigkeiten bedenken muss, die sich jetzt im dritten Kriegsjahr dem Erscheinen aller Blätter in den Weg stellen. Ueber den „vaterländischen Filmdienst“ betitelt Perlmann seine anregenden Betrachtungen, denen Alfred Rosenthal ein sehr lesenswertes Kapitel aus der Kulturgeschichte des Weltkrieges „Das deutsche Feldkino“ anschliesst. Ueber diplomatische Auslandsfilme spricht sehr sachlich P. M. Grempe, über „Das Kino hinter der Front“ Feuerwerksleutnant Büttner. Von den kleineren Artikeln verdient noch ein Beitrag von Julius Urgiss „Der Film als Werbemittel“ Erwähnung, wie auch ein Ausspruch des deutschen Kronprinzen, der sich über den Wert des K[illegible]s wie folgt äusserte: „Ich habe es durchgesetzt, dass alle meine Leute ein Kino bekommen haben; die dankbare Freude darüber ist gross.“ Alles in allem ist diese Sonderschrift eine exorbitante Leistung des Verlags und der Schriftleitung und wird zweifelsohne viele neue Freunde dem noch vielfach sehr geschwächten Kino gewinnen.

Rud. Huppert.

„Die Wage“, Wiener Wochenschrift, Wien III/4. Inhalt des Heftes 11/13 vom 24. März 1917 (XX. Jahrgang): Josef Popper-Lynkeus: Zeppelin. — E. K. Stein: Politische Konzentration in Ungarn. — E. V. Zenker: Die irische und die böhmische Frage. — Karl Wilhelm Fritsch: Der Niedergang unserer Literatur. (III., Schluss.) — Oskar Maurus Fontana: Theaterabende (Gastspiel Helene Thimig; Molnars „Fasching“). — —d: „Siegfried“ in der Volksoper. — Louis Monitzer (Salzburg): Auferstehung. — Bücherschau. — Eingesendet. — Inserate.

„Die Umschau“ Nr. 12 vom 17. März 1917. Inhalt: Friedrich Wilhelm Fürst zu Ysenburg u. Büdingen: „Einheitsschule“; Dr. A. Eppler: „Der Diamant in unserer Volkswirtschaft“; Franz M. Feldhaus: „Torpedos und Fultons erstes Torpedo-Experiment 1805“; Dr. G. Grimpe: „Die Dermoplastik als Kunstgewerbe“; Dr. J. Hundhausen: „Zum Kapitel des Erfinders“; Betrachtungen und kleine Mitteilungen, Bücherbesprechung, Personalien, Nachrichten aus der Praxis.

Löcher.*)

Von **Fritz Müller.**

An einer späten Jahrzahl spalten sich die Heere, die ins Altersland einziehen: die einen werden milde, die anderen fanatisch.

Als der alte Bummerer das achte Jahrzehnt anbrach, schwankte er einen Augenblick: Sollte er sich zu den Milden schlagen?

Aber da erinnerte er sich eines Steckenpferdes seiner Jugend. So um sein zwanzigstes Jahr herum hatte ihn damals der Gesundheitskoller gepackt. Das war eine scharfe Krankheit. Des jungen Bummerers Umgebung hätte es bezeugen können. Unnachsichtlich ging er im Gesundheitszeichen vor. Jemand hatte ihm gesagt, jede Krankheit sei nur eine Schlamperei, und empfahl Gesundheitshemden, Gesundheitshemdenknöpfe, Gesundheits - Hemdenknopfverschlüsse, Gesundheitsbleistifte, Gesundheitsschnurrbartbinden, Gesundheitshosenbodeneinsätze.

Alles hatte der junge Bummerer mitgemacht, von den Gesundheitshemden bis zu den Gesundheitsbleistiften. Bei den Gesundheitshosenbodeneinsätzen war er stecken geblieben. Die Liebe war ihm dazwischen gekommen. Hinter der Liebe, die Arbeit. Dann die Familie, dann ein langes Leben voller Tüchtigkeiten. Aber, wie gesagt, ums achtzigste fing er zu schwanken an, erinnerte sich dunkel eines verschwommenen Gesundheitshosenbodens aus seiner besten Zeiten, streifte verächtlich die ihm vorbehaltne Altersmilde und entschied sich fürs Fanatische. Wieder so ein Niederschlag der neuen Freudschen Lehre: was in der Jugend irgendwie nicht ausgepufft ist, klopft im Alter wieder an: „Die Fortsetzung, bitte!“ Zutretenden Altersabonnenten wird sie gratis nachgeliefert.

Also wurde der alte Bummerer wieder ein Gesundheitseiferer. In seiner Jugend ging er auf das Ganze. Im Alter hält man haus. Er spezialisierte sich auf einen einzigen Gesundheitsausschnitt, auf die Luft. Und innerhalb der Luft konzentrierte er sich auf die Löcher. Kopfschüttelnd stand er eines Tages vor dem Kleiderständer im Gang.

„Aber Kinder,“ sagte er, „ihr habt ja nicht mal ein Loch in euren Hüten!“

„Doch, doch, Vater,“ scherzte Franz, der jüngste seiner Söhne, „dies Loch in meinem Hut hier hat sogar 42 Zentimeter im Umfang, sieh!“ Er setzte ihn auf.

„Ich meine die Ventilation, das Gesundheitsloch, wenn man den Hut auf dem Kopf hat. Der Kopf raucht, Kinder, gar wenn man jung ist. Wenn man den Dämpfen keinen Abzug gibt, entsteht ein Ueberdruck. Man wird deprimiert, wenn man mit löcherlosenHüten rumläuft, Kinder.“

Sie sahen dem Alten scharf auf die Nase, ob er scherze. Nein, er scherzte nicht. Es war ihm heilig Ernst mit seinen Löchern in den Hüten. Franz wollte nachgeben.

„Dummes Zeug!“ sagte der Aelteste, der Karl, insgeheim zu seinen Brüdern, „wir machen solchen Unsinn nicht — der Alte ist verrückt!“

„Aber Karl, 's ist doch unser Vater!“

„Vater hin und Vater her — die Löcher sind kompletter Blödsinn.“

„Aber wenn sie ihm nun einmal Freude machen!“

„Freude hin und Freude her — ich will nicht haben, dass die Leute sagen, seine Söhne machen solches Blech mit.“

Dabei blieb's. Der alte Bummerer war ein wenig unglücklich. Dann aber dachte er durch eignes Beispiel zu bekehren.

„Habt ihr schon gehört,“ brachte es Martin, der mittlere der Söhne, heim, „Vater war gestern mit seinem vierfach angebohrten Zylinder auf einem Leichenbegängnis.“

„Er blamiert uns,“ sagte Karl und ging ärgerlich an seine Arbeit.

„Du gönnst ihm aber auch gar kein Vergnügen,“ wandte seine Frau ein.

„Löcher sind kein Vergnügen, sondern eine — eine Ruinasche.“

„Was ist das, eine Ruinasche?“

„Was ruiniert ist — lass mir meine Ruh!“

Am nächsten Morgen rückten die Enkelkinder mit durchbohrten Schulkappen an. Die hätten sie zusammen mitGrossvater, im Garten

*) Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Otto Rippel, Hagen i. W., aus dem Buche „Vergnügliche Geschichten aus München“ von Fritz Müller. Preis in eleg. Leinwand K 2·70 zu beziehen durch die Administration der „Krakauer Zeitung“.

„Die Schaubühne“, Wochenschrift politischen und künstlerischen Inhalts, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 12 ihres dreizehnten Jahrgangs: „Leitartikler und Politiker“ von Germanicus; „Vom Dozenten“ von Rudolf Kayser; „Karl Kraus I.“ von Berthold Viertel; „Tierparadies“ von Friedrich Markus Huebner; „Shakespeares Caesar“ von Emil Lind; „Von Reinhardt“ von S. J.; „Romantische Fahrt“ von Alfred Lichtenstein; „Die kluge Rosskastanie“, „Die Grosse Berliner“ von Vindex; Antworten. — Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich und kostet 40 Pfennige die Nummer, M. 4.— vierteljährlich, M 14.— jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstrasse 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die „Schaubühne“ einen Monat lang zur Probe gratis zu liefern.

Büchereinlauf.

Ludwig Biro: „Hotel Stadt Lemberg“. Ullstein & Co, Preis M. 1·—.

„Der blaue Ritter“ und andere berühmte Kriminalfälle aus dem neuen Pitaval und anderen Quellen“, herausgegeben von Alexander Benzion, Strassburg, Josef Singer-Verlag, Preis M. 1·—.

„Die Giftmischerin, ebenso, Preis Preis M. 1·—.

„Der Teufelsbeschwörer“, ebenso, M. 1·—.

Ferdinand Frank, „Kaiser Franz Joseph“. Wien, Pichler, Preis 50 Heller.

Ferdinand Frank, „Kaiser Karl und Zita“, Wien, Pichler, Preis 30 Heller.

Ludwig Strauss, „Der Mittler“, Novellen, Berlin, Hyperion-Verlag, Preis M 3·—, gebunden M 4·—.

Franz Molnar, „Kriegsfahrten eines Ungarn“, Berlin, S. Fischer, Preis M 2·50, gebunden M 3·50.

Christian Morgenstern, „Sieben Galgenlieder“, Vertont von Paul Gräner, Berlin Paul Cassirer, Preis M 5·—, gebunden M 6·50.

Erwin von Janischfeld, „Briefe an eine junge Mutter“, Wien, Verlag „Die Wage“, Preis K 2·—.

Dr. L. v. Wimmer, „Die Ostmark“, Wien, Fromme, Preis K 2·40.

Th. Fritsch, „Verborgene Fäden des Weltkrieges, Leipzig, Hammer-Verlag, Preis M —·50.

Beschwerden gegen die Z. E. G., Leipzig, Hammer-Verlag, Preis M —·60.

Der Zwinger, Blätter der Dresdner Hoftheater, Alfred Waldheim & Co., jährlich 10 Hefte, Preis M 5·—, einzelne Nummern M —·60.

Wilbrandt, „Die Rothenburger“, Feldausgabe, Stuttgart, J. G. Cotta, Preis M 1·50.

Besprechung vorbehalten.

SPORT.

Am 31. März nehmen die diesjährigen Rennen von Oesterreich-Ungarn in Alag ihren Anfang.

In Engand hat für manche Leute der Besuch der Rennen unangenehme Folgen. Schon wiederholt hat die englische Heeresleitung sämtliche Ausgänge der verschiedenen Rennbahnen schliessen lassen und jeder männliche Besucher musste seine sein Militärverhältnis ausweisenden Papiere, jeder Soldat seinen Urlaubsschein vorweisen. Dabei ist es natürlich in zahlreichen Fällen zur Festnahme von Personen gekommen, die sich nicht genügend ausweisen konnten.

Verschiedenes.

Das Alter der Erde. Die Schätzungen über das Alter unseres Planeten gehen weit auseinander, je nachdem sie sich auf radioaktive oder geologische Erscheinungen stützen. Der Amerikaner Artur Holmes stellt nach dem „Prometheus“ in einer Erörterung dieses Gegenstandes fest, dass alle derartigen Schätzungen auf der Annahme beruhen, dass die radioaktiven Verhältniszahlen des Urans u. seiner Tochterelemente sich mit der Zeit nicht ändern. Unter dieser Voraussetzung ergaben Berechnungen, dass seit der Auskristallisation der ältesten plutonischen Felsgebilde aus dem früher flüssigen Erdkörper etwa 1,5 Milliarden Jahre verflossen sind. Da aber durch die Geologie nachgewiesen ist, dass diese in schon bestehende sedimentäre oder vulkanische Gebilde eingedrungen sind, ist das auf diesem Wege berechnete Gesamtalter der Erde weit höher. Andererseits ergeben geologische Schätzungen auf Grund von Ablagerungserscheinungen ein bedeutend geringeres Alter von 100 bis 400 Millionen Jahren. Es besteht somit eine grosse Differenz zwischen den Ergebnissen der beiden Berechnungsweisen. Die Schätzungen auf Grund der radioaktiven Erscheinungen haben vorläufig noch einen fraglichen Charakter, und einigermassen zuverlässige Zahlen sind erst zu erwarten, wenn die Wissenschaft die Abhängigkeit des Zerfalles von Uran in Abhängigkeit von Zeit, Druck und Temperatur genau festgelegt hat.

Röntgenstrahlen in der Technik. Obwohl die Röntgenstrahlen ihrem ganzen Wesen nach mehr der medizinischen Wissenschaft und ihrer Praxis zugehören und darin heute zum absolut unentbehrlichen Hilfsmittel geworden sind, hat man gleichwohl in der praktischen Technik versucht, sie für etliche Zwecke anderweitig zu benutzen. Eine gewisse Uebereinstimmung mit jenen Verwendungen besteht dabei insofern, als es sich stets um die Untersuchung auf solche Beschaffenheiten handelt, die sich dem Einblick durch jede andere Prüfungsart entziehen. So ist es beispielsweise mit Hilfe der Röntgenstrahlen zu erreichen, verborgene Fehlerstellen in elektrischen Kabeln zu beobachten, bevor sie unter der Erde oder Wasser verlegt werden oder wenn sie zur Reparatur wieder gehoben worden sind. Gar mancher recht unangenehmen Betriebsstörung kann dadurch vorgebeugt werden, die aus einer Beschädigung der isolierenden Ummantelung oder einem Bruche der Kupferseele erwächst. Während die erstere von aussen erkannt werden kann, ist ein Bruch der Kupferseele zunächst dem Auge völlig verdeckt. Die Röntgenstrahlen aber dringen aus ihrer Lampe durch das langsam vorbeigezogene Kabel auf die leuchtende Wand und reproduzieren dort ihr Schattenbild des jeweilig im Wirkungsfeld gelegenen Kabelabschnittes. Die äusseren Umhüllungsschichten erscheinen in mehr oder minder nuanzierten Schattenstrichen, in der Mitte aber zeichnet sich tiefgetönt die Kupferseele ab. Eine unterbrochene Stelle ist daran sofort zu sehen, auch werden sich partiell selbst Beschädigungen der inneren Isolierschichten bemerklich machen.

27. März.

Vor zwei Jahren.

In den Karpathen dauern die Kämpfe mit grosser Heftigkeit an. — Besonders starke Angriffe bei Banypoelgy und beiderseits des Laborczatales brachen unter schwersten Verlusten des Feindes zusammen. — In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung. — Die Franzosen besetzten die Kuppe des Hartmannsweiler-Kopfes. — An der ganzen Westfront lebhafte Fliegertätigkeit.

Vor einem Jahre.

Nordwestlich von Jakobstadt trieben die Russen wieder dichte Massen gegen unsere Stellungen vor. — Dem unerhörten Einsatze von Menschen entsprachen die Verluste, die sie erlitten, ohne Erfolge zu erzielen. — Auch südlich des Narocz-Sees scheiterten starke feindliche Angriffe. — Am Görzer Brückenkopf eroberten wir feindliche Gräben. — An der Tiroler Front Artilleriekämpfe. — Bei Ypern beiderseits rege Minentätigkeit. — Die Engländer beschossen Lens. — Heftige Feuerkämpfe in den Argonnen und im Maasgebiete.

FINANZ und HANDEL.

Italiens Wirtschaftsnöte. Wie man in urteilsfähigen Mailänder Wirtschaftskreisen über das wirtschaftliche Verhältnis zwischen England und Italien denkt, das zeigt uns die letzte Nummer des „Momento Economico“, der einzigen wirklich kritischen und praktisch sachverständigen wirtschaftlichen Zeitschrift in Italien. Es heisst da, England leiste Italien viel zu wenig Hilfe, um seine Einkäufe an Kriegsmaterial namentlich in Amerika zu decken, so dass die italienischen Käufer durch anarchische Nachfrage nach amerikanischen Zahlungsmitteln die Kurse in ungesundem Wettbewerb immer mehr emportreiben. Der Commendatore Depanis, welcher dem Zentralausschuss für die Kohlenversorgung Italiens angehört, hat darüber dieser Tage interessante mit Zahlen belegte Ausführungen gemacht. Das Abkommen, das von englischer Seite durch den Handelsminister Runciman geschlossen wurde, sollte die Kohlenversorgung Italiens sicher stellen und den Kohlenpreis auf erträglichen Stand herabdrücken. England verpflichtete sich, dem italienischen Bundesgenossen jährlich 800.000 Tonnen Kohlen zu liefern und setzte gleichzeitig niedrigere Höchstfrachten für die Linien nach den italienischen Häfen fest. Die Folge war, dass die neutrale Schiffahrt die italienischen Linien mied, und dass die Kohlenpreise in Italien, die infolge des Abkommens von L 200 auf 160 zurückgehen sollten, statt dessen auf L 240 bis 250 stiegen gegenüber einem Normalpreis vor Kriegsausbruch von L 30! Heute ist nach dem Sachverständigen Depanis die Lage in Italien so, dass zwar die Staatsbahnen genügend Kohlen haben, dass aber für die Privatindustrie nur 100.000 Tonnen statt der nötigen 250.000 Tonnen zur Verfügung stehen, so dass sie sich ernstlich die Frage von Betriebseinschränkungen vorlegen muss. Freilich ist heute für alle diese Nöte in Italien guter Rat teuer. Ein Nationalökonom hat jüngst im „Secolo“ berechnet, dass der effektive Einfuhrüberschuss Italiens im Jahre 1916 sich auf nicht weniger als zehn Milliarden Lire beläuft, wenn man die vorläufige Statistik so ergänzt, dass man die enorm gestiegenen Warenpreise von 1916 statt der provisorisch eingesetzten niedrigeren von 1915 zugrunde legt und wenn man ferner die unberücksichtigt gebliebene zollfreie Staatseinfuhr von Kriegsmaterial aller Art hin-

---

so gemacht, erklärten sie vergnügt. Die Enkel hatten mehr Verständnis dafür, dass Liebe auch durch ein Hutloch eingehen kann.

Eine Woche später wurde Grossvater dabei betroffen, wie er Löcher in die Deckel der Zigarrenkisten bohrte.

„Auch die Zigarren bleiben so gesünder“, erklärte er und wackelte mit dem alten Kopfe.

Die Enkel fanden das in bester Ordnung. Das hätten sie schon längst gewusst, von ihren Grillenhäuschen her, erklärten sie dem Grosspapa.

Wieder eine Woche später fand man eine Durchgangstür im Hause ganz durchbohrt von Löchern.

„Das ist denn doch ein Unfug!“ begehrte der älteste Sohn auf, „er verbohrt uns noch das ganze Haus.“

„Sei nicht so herb,“ sagte seine Frau, „du bist auch gelegentlich verbohrt.“

„Dummes Zeug — ich werde mit dem Alten mal deutsch reden müssen unter vier Augen!“

Einen Tag, nachdem er deutsch geredet hatte, fanden sie die hölzerne Geldkassette über und über mit kleinen Luftlöchern besät.

„Damit die Banknoten ein wenig Luft bekommen“, lachte Franz, der jüngste.

„Aber so nehmt ihm doch den Werkzeugkasten einmal weg!“ brauste Karl auf. Und sie versteckten die Bohrer unterm Dach.

Jedoch ein alter Mann, der sonst nichts mehr zu tun hat, hat viel Zeit zum Suchen. Ein paar Tage später kam die Waschfrau vom vierten Stocke gegenüber: Der Alte bohre eifrig Löcher durch die grosse Gartenbank und habe ihr eben lang und breit erklärt, dass es sich so viel gesünder darauf sässe.

„Wir müssen ihn in eine Anstalt schaffen!“ schrie Karl aufgebracht.

„Pfui, Karl, schäm dich — wer weiss, wie lang ihm noch die kleine Kinderei vergönnt ist . . .“

Nach einer letzten Woche lag der alte Bummerer auf seinem Sterbebette. Es ging zu Ende. Bevor ihm die Augen brachen, sah er seinem Aeltesten noch einmal klar in das Gesicht:

„Karl, jetzt bist du das Haupt — halte die Unsrigen zusammen — und — und —“ Die Stimme sank ihm. Tief und erschüttert musste sich der Sohn herunterbeugen. Es wisperte im Zimmer von einem letzten Wunsch. Dann bekam der Tod das Wort.

„Was hat er wollen, Karl, hast du ihn verstanden?“ fragten sie ihn leise, als man den leeren Sarg herauftrug.

Er gab ihnen keine Antwort.

Gegen Abend fehlte er beim Abendessen. Sein Söhnchen wurde beauftragt, ihn im Haus zu suchen. Mit einem merkwürdig verdrückten Gesicht kam das Kind zurück.

„Nun, hast du ihn gefunden?“ Das Kind nickte.

„Und hast du's ihm nicht gesagt?“

„Ich hab mir nicht getraut — ich sah durch's Schlüsselloch von dem Nebenzimmer, wo der leere Sarg steht — Vater sitzt auf dem Deckel mit einem Bohrer und bohrt Löcher — und — und weint hinein.“

zufügt. Man braucht nur noch hinzuzusetzen, dass infolge der Entwertung der italienischen Valuta bei zehn Milliarden Einfuhr nicht weniger als drei Milliarden auf Agio entfallen, um den Zustand der italienischen Volkswirtschaft deutlich zu zeichnen. Kein Wunder, dass man die grössten Anstrengungen macht, um in Amerika eine grosse Anleihe aufzunehmen und sich bereit erklärt hat, auch ganz ungewöhnlich hohe Zinssätze und Provisionen zu bezahlen, die ja immer noch gegenüber dem riesigen Aufgeld leicht zu tragen wären.

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 26. März bis 1. April.

Montag den 26.: **Prof. Olszewski:** „Geschichte der Malerei".
Dienstag den 27.: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Meisterwerke der französischen Dramaturgie". (J. Racine).
Mittwoch den 28.: **Prof. Dr. Kopera:** „Italienische Architektur des XVI. Jahrhunderts." (Mit Lichtbildern.)
Donnerstag den 29.: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Meisterwerke der französischen Dramaturgie". (Fortsetzung.)
Freitag den 30.: **Prof. Lewenberg:** „Der Einfluss des Mittelalters auf die Entstehung der Polyphonie".
Sonntag den 1., um 11 Uhr vormittags: **Prof. Błotnicki:** „Die Kostüme in Rom". 6 Uhr abends: **Red. Prokesch:** „Kaligula" von Rostworowski.

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 27. bis einschliesslich 29. März:

Messter-Woche. Neueste Kriegsberichte vom rumänischen Kriegsschauplatze. — **Spartakus, der Sklavenbefreier.** Grosses historisches Drama. Tausende von Mitwirkenden. — **Naturaufnahme.** — **Was zuviel ist, ist zuviel!** Sehr komisch.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 26. bis 28. März:

Die Räuberbraut. Glänzende Posse in vier Akten. — Ausser Programm: **Rechtsanwalt Dr. Jams Burns.** Detektivdrama.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 24. bis einschliesslich 27. März:

Du sollst nicht richten. Tragödie in fünf Akten. — **G. m. b. H.-Tenor.** Burleske in drei Akten.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 23. bis einschliesslich 26. März:

Die Last. Drama in drei Akten. — **Ein toller Einfall.** Lustspiel in drei Akten. — **Naturaufnahme.**

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 20. Programm vom 24. bis einschliesslich 29. März.

Sünder der Liebe. Drama in fünf Akten von Viktor Sardou. — **Lustspiel.**

„ZACHĘTA", Ringplatz im Hawełka-Hause. Programm vom 24. bis einschliesslich 29. März.

Stolze Flaggen. Marineschauspiel in vier Akten. — **Lustspiel.**

K. u. k. Festungskommando in Krakau.

Preistarif

der Geflügelzuchtanlage des k. u. k. Schlachtviehdepots Krakau, Unterkunftsgruppe Podgorze-Wisła.

A. Lohnbrüterei.

Die Lohnbrut wird nur in ganzen Zellen (für jede Geflügelgattung getrennt) bewirkt und fasst eine solche Brutzelle zirka 150 Hühner — oder 100 Enten — beziehungsweise 80 Gänseeier.

Die Vergütung — zahlbar bei Abholung — beträgt
für eine Zelle Hühnerbrut . . . . K 36·—
„ „ „ Enten- oder Gänsebrut . . . . „ 48·—

Die ausgeschierten Eier übergehen in das Eigentum der Anstalt, und zwar nicht befruchtete, konsumfähige Schiereier gegen Vergütung von 8 Heller pro Stück, nicht konsumfähige ohne Vergütung.

Die Uebernahme der Eier findet in den Monaten März bis Juni nach vorheriger Anmeldung jeden Samstag vormittags in der Anstalt gegen Uebernahmsbestätigung statt.

Persönliche Einlieferung in stossicherer Packung und vorangehende Durchleuchtung auf Frische und Bruch wird dringend empfohlen.

B. Abgabe von Eintagsküken.

Rasse	Preis für 1 Stück im Monate							
	März		April		Mai		Juni	
	K	h	K	h	K	h	K	h
Kreuzungshühner	1	—	—	90	—	80	—	70
Italiener, rebhuhnfarbig, Silberbrackel	1	40	1	20	1	10	1	—
„ weiss	1	60	1	50	1	40	1	30
Faverolles, Sulmtaler, Orpington, Wyandottes	2	—	1	80	1	60	1	50
Kreuzungsenten	2	—	1	80	1	60	1	50
Riesenpeking	3	—	2	60	2	20	2	—

Mindestabgabe 20 Stück. Versand allwöchentlich Mittwoch mit Nachnahme (Express-Sperrgut) ohne jede Haftung. Bei Abnahme von mindestens 100 Stück entsprechender Nachlass. Packung für je 20 Stück K 1·—; Packkisten werden nicht zurückgenommen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.